

die oben erwähnten mir bisher unbekanntem Programme nicht auch bereits gedruckt seien?

Die Classe ersucht die correspondirenden Mitglieder, die Herren Dr. Goldenthal und Boller, die Hebraica und Sanscritica des Wenrich'schen Nachlasses noch zu begutachten.

Dr. Goldenthal liest folgenden Bericht über Stern's Werke zur hebräischen Literatur.

Mit Gegenwärtigem habe ich die Ehre, mich des Auftrages der kaiserlichen Akademie, über die Werke von Stern, 33 an der Zahl, Bericht zu erstatten, unter Rücksendung derselben zu entledigen; und da diese die ersten in diesem Fache sind, welche der kaiserlichen Akademie zur Beurtheilung vorgelegt worden, so erlaube ich mir, einige allgemeine einleitende Worte vorauszuschicken.

Einleitendes.

Als Moses Mendelssohn, der grosse Reformator jüdischer Literatur und jüdischen Lebens, mit den erhellenden Blitzstrahlen seiner Werke erschien, hatte sich die jüdische Literatur lange schon nach einem solchen Geiste gesehnt, der ihrem in eine einseitige Richtung ausgearteten Laufe den Hemmschuh geistiger Wiedergeburt anlegen und sie ins gehörige Geleise wieder bringen sollte. Es hatte sich der Talmud, nicht in seinem wissenschaftlichen Gehalte, sondern bloss in ritueller Beziehung, so wie nicht minder die Kabbala der besten Kräfte bemächtigt und zum ausschliesslichen Gegenstande aller intellectuellen Thätigkeit gemacht. Aller bessere Sinn für weltliche Bildung und menschliche Kenntniss war erstorben, und selbst die eigene neue Literatur, grammatikalische Kenntniss der hebräischen Sprache, richtige Auslegung der heiligen Schrift lag, aus Mangel an bearbeitender wie an würdiger Theilnahme, gänzlich darnieder.

Diesem zweifachen Übelstande, nämlich der Verwahrlosung allgemeiner so wie speciell-nationaler Bildung zugleich abzuhelfen und einen in beiden Beziehungen regsamen Anstoss zu geben, konnte nicht das Werk einer einzigen Kraft, nicht die